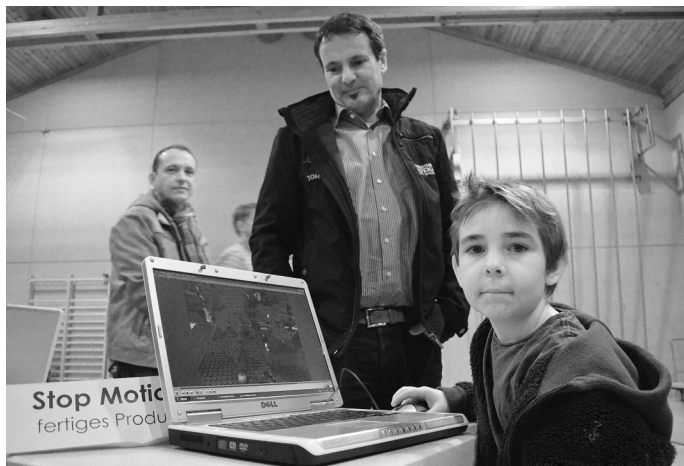


# Ein guter Mix ist der Schlüssel

Thomas Merz referierte in der Unterseehalle Berlingen über Sicherheit im Netz



Medien machen Spass: Schüler Piet Mülhauser zeigt seinen selbstgemachten Stop-Motion-Film.

(kat) Die Primarschulen Berlingen und Salenstein luden am vergangenen Mittwoch in die Unterseehalle in Berlingen ein. Thema des Abends war «Sicherheit im Netz», Referent war Professor Thomas Merz, Prorektor und Medienpädagoge an der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Eingeladen waren die Eltern der Berlinger und Salensteiner Primarschüler und ihre Kinder ab der dritten Klasse.

## Kind im Zentrum

Im Mittelpunkt des Themas stünden weder Smartphones, Computer oder Fernsehen, sondern das Kind, sagte Merz – dem Kind solle es gut gehen. Neben den zahlreichen Erwachsenen waren denn auch erfreulich viele Kinder beim Anlass anwesend. Eine Statistik lieferte beeindruckende Zahlen. 98 Prozent der Schweizer Kinder zwischen 6 und 13 Jahren haben Zugang zu Smartphones. Jedes vierte Mittelstufenkind hat einen PC im Kinderzimmer. Der ist immer verfügbar, mit dem muss man nicht erst abmachen zum Spielen. Der spuckt Geschichten aus, die den Kindern gefal-

len. «Medien sind toll», sagte Merz. Wichtig sei aber, sie im richtigen Moment ein- und im richtigen Moment wieder auszuschalten. Bereits zu Beginn kam Merz zur zentralen Aussage des Abends: Pflügt ein Kind Freundschaften (physisch), bewegt es sich im Freien, hat es Hobbies, dann liegt auch ein gewisser Medienkonsum drin. Verbringt es den grössten Teil seiner Freizeit an elektronischen Geräten, sollte die Situation überdacht werden. «Die Freizeit soll möglichst vielfältig sein», legte Merz den Eltern nahe. Soll das Kind also weniger vor der Glotze lümmeln oder WhatsApps tippen, muss man ihm Anreize zu Alternativen bieten. Das braucht Zeit, das braucht Gespräche, das braucht Ideen (die finden sich unter anderem im Internet). Das schafft aber auch Nähe.

## Schlechte Geheimnisse teilen

Den zweiten Teil des Abends richtete Merz vor allem an die Kinder. Er warnte vor Missbrauch mit elektronisch versendeten Fotos (ein Foto im Internet bleibt ein Foto im Internet), falschen Identitäten bei Facebook, und warnte vor allem davor, sich mit falschen Identitäten zu treffen, ohne die Eltern zu informieren. «Streitet nicht online, die Gefahr von Missverständnissen ist riesig. Holt eure Eltern unbedingt, wenn jemand mit euch ein schlechtes Geheimnis teilen will».

Die anschliessende Fragerunde zeigte: Die Eltern der Primarschüler müssen sich vermutlich (jetzt noch) weniger mit dem Thema Sicherheit auseinandersetzen als mit der Menge des Medienkonsums ihrer Kinder.

## Nützliche Medien

Ganz zum Schluss zeigten die Primarschüler an diversen Stationen, wie sie den PC im Schulzimmer einsetzen. Da klickte ein Mädchen Buchstaben in der richtigen Reihenfolge an, bis das Wort «Mami» erschien. Dort löste ein Bub Rechnungen auf dieselbe Weise. Ein anderer zeigte einen Film, dessen einzelne Lego-Szenen er aufgebaut und fotografiert hatte. So sind Medien eben auch: Nützlich, spannend, hilfreich.